



Nell-Breuning-Haus



?

**INKLUSIVE
POLITISCHE
BILDUNG**



SO GEHT'S



17

**Schritt für
Schritt in
Fragen**

INHALT

- 1** Für wen ist die Broschüre?
- 2** Bin ich nach der Lektüre am Ziel?
- 3** Was versteht die Broschüre unter inklusiver politischer Bildung
- 4** Bin ich Anfänger?
- 5** Soll ich „geistig behindert“ sagen?
- 6** Müssen wir inklusive Angebote machen?
- 7** Wer sind passende Kooperationspartner*innen?
- 8** Kann man auch Veranstaltungen exklusiv für Menschen mit Behinderung machen?
- 9** Behindert unsere Organisation Menschen mit Behinderung?
- 10** Kann ich meine bisherigen Methoden anwenden?
- 11** Wann sollte ich Seminare durchführen und wie lange sollten sie dauern?
- 12** Muss ich alles in leichter Sprache machen? Oder heißt es einfache Sprache?
- 13** Wer profitiert von leichter Sprache?
- 14** Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?
- 15** Haben Sie noch weitere Materialien, die Sie uns an die Hand geben können?
- 16** Ist das das Literaturverzeichnis?
- 17** An wen kann ich mich wenden, wenn ich noch Fragen habe?
- 18** Impressum

Für wen ist die Broschüre?

1

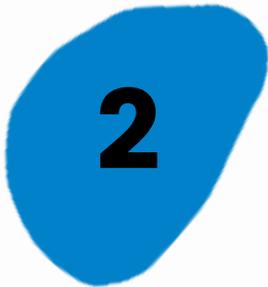
Für politische Bildner*innen und Einrichtungen der politischen Bildung, die zu Einrichtungen inklusiver politischer Bildung werden wollen.

Alle anderen Interessierten sind selbstverständlich auch herzlich eingeladen, das Buch zu lesen, doch finden Sie hier keine Einführung in die Grundlagen der politischen Bildung.

Die Broschüre ist aus der Perspektive einer Bildungseinrichtung geschrieben, die sich im Jahr 2020 auf den Weg gemacht hat, inklusive politische Bildung zu entwickeln und durchzuführen. Wir, das Nell-Breuning-Haus in Herzogenrath, waren fünf Jahre Modellstandort im Projekt „Wie geht Demokratie? Inklusive politische Bildung“. Gemeinsam mit unseren Kolleginnen vom Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg und dem Klausenhof in Hamminkeln haben wir unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB) unser Vorhaben erfolgreich in die Realität umgesetzt – mit allen Hürden und Fettnäpfchen, die als Neulinge im Bereich Inklusion dazugehören. Vor allem hatten wir aber eine Menge Spaß und haben viel dazugelernt. Dafür möchten wir uns bei unseren Teilnehmer*innen bedanken. Ihr wart großartige Lehrer*innen!

Und weil wir so viel lernen durften und es anderen weitergaben, haben wir auch noch einen Preis bekommen. Nicht einen – *den* Preis: den **bap-Preis Politische Bildung 2024**, verliehen in Wittenberg am 04.12.24, auch dafür danke!

Bin ich nach der Lektüre am Ziel?



2

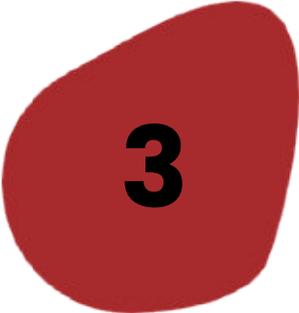
Nein, da müssen wir Sie zum Glück enttäuschen!

Denn das würde ja bedeuten, dass man allein mit politischer Bildung dazu in der Lage wäre, Inklusion zu realisieren. Diese Last können wir von Ihren Schultern nehmen. Inklusion ist keine rein pädagogische, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Oder haben Sie schon mal versucht, eine bauliche Barriere mittels Pädagogik zu beseitigen? Und was nützt uns ein inklusives Schulsystem, wenn es anschließend keine inklusiven Arbeitsmärkte gibt? Immer noch viel, aber ausreichend ist es nicht!

Weiterhin ist es mit der Inklusion so, wie es John Dewey (1996) über die Demokratie gesagt hat: Sie ist ein Ideal und nie ganz zu erreichen.

Demokratie und Inklusion – die selbstverständlich zusammengehören – **sind also als kontinuierlicher Prozess zu verstehen** und nicht als Ziel, das man irgendwann erreichen wird.

Was versteht die Broschüre unter inklusiver politischer Bildung?



3

Der Begriff Inklusion wird hin und wieder recht großzügig verwendet und dann mit dem Anspruch verknüpft, dass Inklusion dann gegeben ist, wenn alle mitmachen können. Dieses Ideal setzt voraus - um es in den Worten des grundgesetzlichen Differenzprinzips zu sagen - dass Gleiches gleich und Ungleiches seiner Ungleichheit entsprechend ungleich behandelt werden muss. Wir könnten auch einfach sagen, dass – unter anderem – politische Bildung nach Bedarf verteilt werden soll.

Unter Berücksichtigung der Pluralität eines jeden Menschen ist dabei sicherlich zu berücksichtigen, dass der Ausschluss von Menschen oder ungleiche Zugangschancen sich selten entlang Differenzlinie einer vollziehen. Was heute unter den Begriffen intersektional, diversitätssensibel oder Mehrfachdiskriminierung verhandelt wird, kennen die Kolleg*innen, die schon in den 1970ern aktiv dabei waren, unter der Theorie der triple oppression (race, class, gender). Seit dieser Zeit wurden freilich neue Erkenntnisse dazugewonnen. Es dürfte jedoch augenfällig sein, dass die angesprochenen Debatten es bislang nicht geschafft haben, die Inklusion im engeren Sinne, also die deutliche Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung im gewünschten Maße voranzubringen.

Was versteht die Broschüre unter inklusiver politischer Bildung?

3

Wir sind in der politischen Bildung sensibler geworden gegenüber rassistischen und sexistischen Marginalisierungen. Wir sind hier zugleich längst nicht am Ziel und sehen uns gleichzeitig vor der großen Herausforderung, dass wir starke Bewegungen in allen europäischen Ländern haben, die unsere Fortschritte massiv bedrohen. Menschen, die mit ihrem Rechtsverständnis die liberale Demokratie bedrohen und für die nicht das Individuum Träger*in von gleichen Rechten ist, sondern Kollektive Träger*innen „adäquater“ Rechte werden sollen: Rechte für Männer, Rechte für Frauen, Rechte für ethnische Deutsche, Rechte für nicht-ethnische Deutsche, Rechte für Gläubige (welcher Religion auch immer), Rechte für Andersgläubige usw. In Vielem stehen sich Rechtsextreme und Islamisten sehr nahe.¹

Kurz formuliert: Menschen mit Lernschwierigkeiten gehen im aktuellen intersektionalen Diskurs unter, dürfen sich höchstens ‚mitgemeint‘ fühlen. Das reicht für die Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung nicht. Das Buch hat deswegen ein enges Verständnis von inklusiver politischer Bildung und konzentriert sich auf Menschen mit Lernschwierigkeiten. Das erfordert sowohl Konzepte, die gleichermaßen Menschen mit und ohne Behinderung berücksichtigen, als auch solche, die ausschließlich mit Menschen mit Lernschwierigkeiten arbeiten.

¹Für Diejenigen, die sich gerade fragen: „Und was ist mit dem Linksextremismus?“ Ja, auch dieser ist eine Bedrohung für die fdGO, auch dieser hat gruppenbezogene Feindbilder, vertritt jedoch nicht die klassischen Merkmale gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Wenn der Linksextremismus die Macht des Geldes brechen will, besteht – nach Walzer (2006) – das Problem, dass er ein dominantes Gut (Geld) durch ein anderes dominantes Gut (politische Macht) ersetzt. Dies dringt dann in Sphären ein, in denen es nichts zu suchen hat, wodurch ein autoritärer Staat das Ergebnis ist. Der Vergleich von Extremismen ist nicht primärer Gegenstand der Publikation und bleibt deswegen Fußnote.

Bin ich Anfänger?

4

Haben Sie sich gerade gefragt, warum wir das sog. generische Maskulinum verwenden und ob sich Frauen (und Diverse!) denn mitgemeint fühlen sollen? Vielleicht meinen wir auch, dass nur Männer Anfänger sein können? An allen diesen Gedanken kann man eines ablesen: Die aktuellen Diskussionen in unserer Gesellschaft zeugen davon, dass wir keine Anfänger*innen sind, sondern mitten in einem Prozess. Sollten Sie gerade gedacht haben, dass Sie sich kein „Gendergequatsche“ diktieren lassen wollen, dann exkludieren Sie differente Positionen und handeln nicht gemäß des Beutelsbacher Konsenses und kommen folglich nicht aus der demokratischen politischen Bildung. Politische Bildner*innen dürfen reden, wie sie wollen und differente Positionen nur ausschließen, wenn sie im Kontrast zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung (fdGO) stehen.

Politische Bildner*innen (demokratischer Spielart) sind keine Anfänger*innen und befassen sich immer mit den unterschiedlichen Zugängen von Zielgruppen zur politischen Bildung, da sie immer – auch – zum Ziel haben, Wege zur öffentlichen Sphäre, zu Teilhabe und Mitbestimmung, zu ebnen. Vielleicht haben Sie aber noch nicht mit Menschen mit Lernschwierigkeiten gearbeitet. Für Sie ist die Broschüre geschrieben. Inklusiv politische Bildung ist lediglich die konsequente Fortsetzung unseres Auftrags. Inklusion und Zielgruppenorientierung schließen sich dabei nicht aus, denn inklusive Bildung meint, vermeidbare Barrieren für die Teilhabe an Angeboten abzubauen.

Bin ich Anfänger?

4

Mögliche Barrieren müssen entsprechend im Vorfeld gedacht werden können, sodass in jedem Fall Zielgruppen und ihre möglichen Barrieren gedanklich durchgespielt werden müssen. Zu diesen gehören immer auch Marginalisierungserfahrungen, die mit der Gruppenzugehörigkeit in Verbindung stehen können (z.B. soziale Herkunft, Geschlecht) und damit oft verbundene soziale Voraussetzungen, die Teilhabe behindern oder fördern können wie das Ausmaß an Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeitsüberzeugung und sozialer Kompetenz.

Unsere Erfahrungen im Projekt „Wie geht Demokratie?“ haben uns gezeigt, dass ‚Schonraumerfahrungen‘ der Zielgruppe jedoch oft einen ganz besonderen Platz in ihrem Leben eingenommen haben und entsprechend in der politischen Bildung berücksichtigt werden sollten. Sie sollten zumindest darauf vorbereitet sein, dass vor der klassischen politischen Mitbestimmung oft die Emanzipation von bestehenden Ordnungen (politische Mündigkeit) stark im Vordergrund stehen sollte. Eine Assistenz hat dies mal salopp und treffend wie folgt formuliert: „Die Arbeit mit den Eltern und Angehörigen ist eine große Herausforderung. Was kann daran so schwer sein, einen Erwachsenen mit 25 Jahren im Supermarkt selbst entscheiden zu lassen, ob er nun rechts- oder linksdrehende Kulturen im Joghurt haben will.“

Bin ich Anfänger?

4

Vorurteile sind immer unzulässige Verallgemeinerungen. Es trifft jedoch auf einen Teil der Menschen mit Lernschwierigkeiten zu, dass vor der Mitbestimmung erst einmal das Thema Selbstbestimmung im Vordergrund stehen sollte. Wir waren in Wohneinrichtungen und haben die Teilnehmenden gefragt: „Wenn Du heute Abend mit der Gruppe eine Pizza bei einem Lieferdienst bestellst: Wer entscheidet darüber, was Du für ein Essen bestellst?“ Diese Frage sagt meist sehr viel über die jeweilige Wohneinrichtung aus.

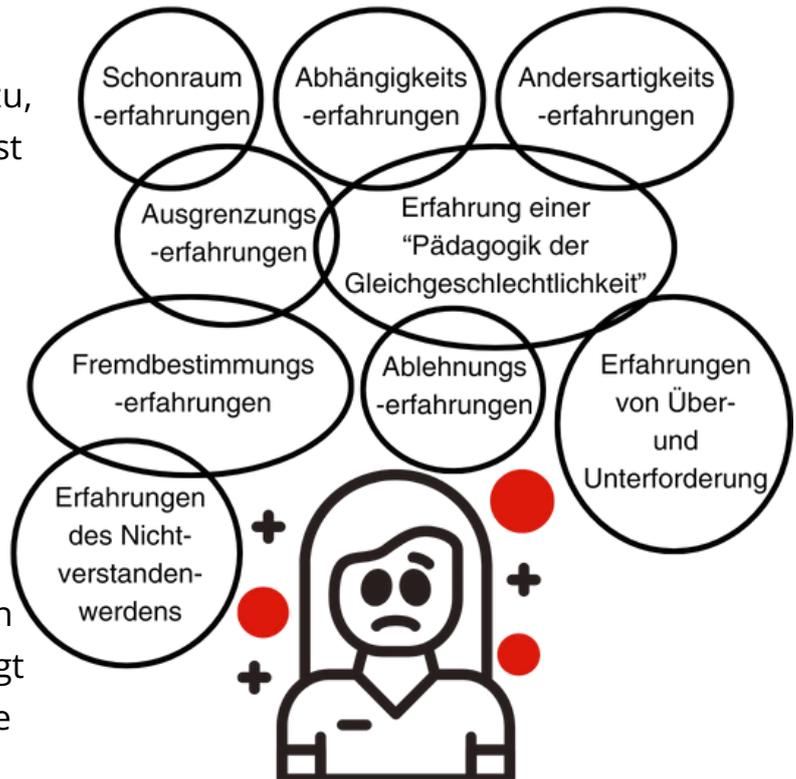


Abb. 1: eigene Darstellung zu Einflussfaktoren auf die Identitätsentwicklung in Anlehnung an Schuppener (2009) und Kulig, Schirbort, Schubert (2011)

Es gab Einrichtungen, in denen für die Teilnehmenden selbstverständlich war, dass dies eine Sache der Selbstbestimmung ist. In anderen Einrichtungen haben die Teilnehmenden nicht gewusst, dass dies ihre Entscheidung sein sollte. Mit einer einfachen Frage haben Sie eventuell eine bestehende Ordnung in Frage gestellt. Das kann viel in Bewegung bringen und sollte nicht unterschätzt werden. Das freie Ja und das freie Nein sind immer ein Ausgangspunkt des Demokratielernens. Als Referent*innen wissen wir vor einer Veranstaltung nie, wo genau unsere Teilnehmer*innen stehen. Seien Sie einfach darauf vorbereitet, dass das sog. Empowerment manchmal mehr Raum einnehmen kann. In der Frage 10 gehen wir noch mal explizit der Frage nach, ob Sie Ihre gewohnten Methoden anwenden können.

Soll ich ‚geistig behindert‘ sagen?

5

Wir waren am Anfang etwas verunsichert, was wir eigentlich sagen sollen, wenn wir von Menschen mit sog. geistiger Behinderung sprechen. Unsicherheit (und diese auch aushalten zu können) ist eine gute Sache, zeigt sie doch einen gewissen Respekt vor der Integrität anderer Menschen und dass man im Prozess der Meinungsbildung (bemüht) ist.

Sie fühlen sich mit dem Ausdruck geistige Behinderung nicht wohl? Es gibt Alternativen und tatsächlich einige Einwände gegen beide Begriffe: Behinderung und die Doppelung geistige Behinderung.

Zunächst möchte ich zu dem Begriff der Behinderung Stellung beziehen. Kritiker*innen des Begriffs wenden ein, dass er stigmatisierend wirke, Menschen auf ein Gruppenmerkmal reduziere und damit Exklusion befördere. Auch wird der Begriff von Teilen der Betroffenen selbst abgelehnt. Ein anderer Teil der „Community“ findet die Beibehaltung des Begriffs Behinderung richtig, verstehen darunter jedoch nicht, dass eine Person behindert ist, sondern behindert wird. Auch aus der Perspektive der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) beschreibt der Begriff vielmehr einen gesellschaftlichen Zustand, ist kein Merkmal einer individuellen Person, sondern beschreibt den Umgang mit dieser Person, beschreibt Exklusionsprozesse.

Soll ich ‚geistig behindert‘ sagen?

5

Auf der Suche nach Alternativen zum Begriff Behinderung haben wir einige Vorschläge bekommen:

Menschen mit Lernschwierigkeiten

eine häufige Selbstbezeichnung von Betroffenen

Menschen mit kognitiv-intellektuellen Einschränkungen

finden wir etwas umständlich und klingt wirklich nicht nach leicht verständlicher Sprache

Menschen mit kognitivem Handicap

der Begriff Handicap ist ebenso umstritten

Menschen mit intellektuellem Unterstützungsbedarf, Menschen mit Intelligenzminderung usw.

Soll ich ‚geistig behindert‘ sagen?

5

Wir haben uns dazu entschlossen, dass der jeweilige Kontext darüber entscheidet, welchen Begriff wir verwenden. Wir sprechen von Menschen mit Lernschwierigkeiten und verwenden diesen Begriff als Alternative zu Menschen mit sog. geistiger Behinderung. Der Geist ist nicht behindert, weswegen wir diesen Begriff im laufenden Text nicht mehr verwenden wollen. Durchaus verwenden wir zugleich den Begriff der Behinderung im Sinne der UN-BRK. Von Menschen unter Vollbetreuung sprechen wir manchmal, wenn es um rechtliche Fragestellungen geht. Und selbstredend orientieren wir uns einfach an unserem Gegenüber, wie das in jeder Interaktion unter Menschen der Fall ist oder sein sollte.

In den vier Jahren des Modellprojekts hatten wir kein einziges Mal Probleme mit der „korrekten“ Ansprache. Wir hatten – wenn überhaupt – interessante Austausche zu dem Thema. In vielen Veranstaltungen war die Anrede kein Thema, weil es in der politischen Bildung, an der Menschen mit Behinderung teilnehmen, oft um ganz andere Fragestellungen geht. Wir haben Menschen selbstredend immer so angesprochen, wie sie von uns angesprochen werden wollten.

Müssen wir inklusive Angebote machen?

6

In Bezug auf den Auftrag und das Selbstverständnis politischer Bildung beantwortet sich die Frage im Prinzip selbst. Hannah Arendt schrieb einst: „Politik beruht auf der Tatsache der Pluralität der Menschen.“ (2007: S. 9) Eine gerechte Verteilung politischer Bildung in demokratischen Gesellschaften muss auch ihren Beitrag zur Realisierung gleicher Rechte im Blick haben. Demokratie ist kein Eliteprojekt, sondern basiert auf Pluralität und Gleichheit und entsprechend auf einer angemessenen Repräsentation von Vielfalt in der öffentlichen Arena. Politische Bildung ist ein Bedarfsgut und eben nach diesem Prinzip zu verteilen. Der Pluralitätsbegriff erschöpft sich dabei selbstverständlich nicht in den klassischen Gruppenmerkmalen, muss diese aber berücksichtigen.

In Bezug auf das Verständnis von Inklusion und das Selbstverständnis der politischen Bildung bedeutet dies: Wir können bei unseren Angeboten Menschen nur ausschließen, wenn es dafür einen legitimen Sachgrund gibt. Gibt es den nicht, müssen wir in einem zweiten Schritt überprüfen, ob die Veranstaltung entsprechend barrierefrei ist. Das wird die politische Bildung nicht auf den Kopf stellen. Viele Gruppen melden sich geschlossen an und die Bedarfe werden ohnehin im Vorfeld abgefragt. Doch gerade bei offenen Veranstaltungen, in denen es um öffentliche Angelegenheiten geht, müssen wir uns die Frage gefallen lassen, ob wir mit unserer Ausschreibung, der Bestuhlung, unserem Leitsystem im Haus, der Sprache usw. mögliche Barrieren mitgedacht haben.

Müssen wir inklusive Angebote machen?

6

Die genannten Punkte betreffen das Selbstverständnis von politischer Bildung. Die noch offene Frage ist, ob Sie verpflichtet sind, Ihre Angebote inklusiv zu gestalten. Hier müssen Sie als privater Bildungsanbieter die Bestimmungen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) berücksichtigen, wenn Ihr Bildungsangebot ein Massengeschäft (vgl. § 19 Abs. 1 Nr. 1) ist. Das ist der Fall, wenn Ihre Dienstleistung standardisiert angeboten wird und Sie mit allen einen Vertrag schließen würden, die bereit sind, für die Leistung zu bezahlen. Eine Ungleichbehandlung, die mit einem in § 1 genannten Merkmal in Zusammenhang steht („Rasse“, ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexuelle Identität), ist nur dann erlaubt, wenn sie einem legitimen Ziel dient und angemessen ist (Schiek (2007): § 20 Rn. 2). Sachliche Gründe benennt § 20 AGG. Da das Fehlen einer behindertengerechten Infrastruktur nicht benannt ist, weist Susanne Baer in einer Publikation für die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Berlin (ebd. 2010: S. 100 f.) darauf hin, dass ein solcher Verweis einen möglichen Verstoß gegen das AGG darstellt. Beispiele wären hier die Ablehnung von Teilnehmer*innen aufgrund einer nicht existierenden rollstuhlgerechten Toilette oder aufgrund nicht vorhandener barrierefreier Transportmöglichkeiten im Falle einer Exkursion. „Der Bildungsträger, der keine barrierefreien Toiletten hat, sollte es dem Bürger offen anheimstellen, ob er gleichwohl die Veranstaltung besuchen will, oder nicht. Möglicherweise gibt es in direkter Nachbarschaft öffentliche Gebäude mit entsprechender Einrichtung, auf die der Bürger im Bedarfsfall ausweichen könnte. Die Entscheidung sollte in jedem Fall der Bürger treffen.“ (ebd. S. 101). Auch von einer Benachteiligung aus Kostengründen sollte ein Anbieter absehen (ebd.).

Müssen wir inklusive Angebote machen?

6

Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes kann in konkreten Einzelfällen beraten, ob ein legitimer oder nicht legitimer Sachgrund zur Benachteiligung vorliegt.

Nun ist ein Großteil des Angebots an politischer Bildung bei privaten Bildungsanbietern öffentlich gefördert. In diesem Fall ist der Staat bei der Vergabe daran gebunden, dass die Anbieter den Vorgaben der UN-BRK gerecht werden.

Ab Juni 2025 werden zudem weitere Regeln für die Privatwirtschaft in Kraft treten. An 28. Juni 2025 tritt das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG) in Kraft. Es setzt die Europäische Barrierefreiheitsrichtlinie um und verpflichtet private Wirtschaftsakteure, bestimmte Produkte und Dienstleistungen barrierefrei zu gestalten. Webseiten von Einrichtungen mit mindestens 10 Beschäftigten fallen dann unter das Gesetz, wenn sie „Dienstleistungen im elektronischen Geschäftsverkehr“ anbieten, worunter insbesondere der Onlinehandel zählt. Einrichtungen, die den Erwerb von Dienstleistungen und Produkten über ihre Website ermöglichen, sollten daher prüfen, ob sie den Bestimmungen des BFSG unterliegen und diese erfüllen. Die Bundesfachstelle Barrierefreiheit (2023) weist zudem darauf hin, dass „Digitale Lernmedien, die über Lernmedienplattformen von Verbrauchern abgerufen werden können“ ebenso den Bestimmungen des BFSG unterliegen.

Ihre Organisation oder Sie als politische Bildner*innen werden sich mit dem Thema also befassen müssen. Stellt sich die Frage, wie es nun praktisch weitergehen kann.

Wer sind passende Kooperationspartner*innen?

7

Das kommt selbstredend auf das Konzept an. Grundsätzlich könnte man sagen, dass echte Inklusion gar keine Kooperationspartner braucht, denn schließlich ist das erklärte Ziel der UN-BRK, dass wir unsere Angebote barrierefrei machen. Auf diese Angebote müssen Teilnehmer*innen jedoch erst einmal aufmerksam werden, wir benötigen als politische Bildner*innen eine Mindestteilnahmezahl, wenn wir uns refinanzieren wollen und unser Zeitkontingent für die Akquise von Teilnehmer*innen ist in Zeiten knapper Kassen begrenzt. Mit Partnern der sog. Behindertenhilfe zu kooperieren, bedeutet aber Gefahr zu laufen, dass eine Veranstaltung nicht inklusiv wird – es nehmen nur Menschen mit Lernschwierigkeiten und eventuell noch ihre Assistenzen teil.

Wie haben wir die Thematik für uns gelöst? Wir haben insbesondere mit Wohneinrichtungen kooperiert und über sie die Teilnehmer*innen angesprochen. Ein Beispiel für ein inklusives Seminar war ein quartiersbezogener Graffitiworkshop. Häufig haben die Bewohner*innen von Einrichtungen aus der Behindertenhilfe wenig Kontakt zu ihren Nachbarschaften. Wir haben folglich die gesamte Nachbarschaft eingeladen, damit sie einander kennenlernen können und sich darüber austauschen, wie sie sich die Nachbarschaft idealerweise vorstellen. Ein Graffitikünstler hat geholfen, dass diejenigen, die wollten, ihre persönlichen Ideen erst einmal auf eine Leinwand bringen konnten. So hatten viele eine Gesprächsgrundlage. Das Graffitiangebot war freiwillig, wurde aber von Nachbar*innen aller Altersklassen gut angenommen. Ein wichtiger Punkt zur inklusiven Gestaltung ist, dass es als Nachbarschaftsprojekt ausgeschrieben wurde. Unsere Erfahrung hat leider gezeigt, dass eine starke Kennzeichnung von Inklusion oft dazu führt, dass sehr viele sog. MOBS (Menschen ohne Behinderung) sich nicht angesprochen fühlen und nicht kommen. Dies ist umso mehr der Fall, wenn die angesprochenen Personen selbst aus marginalisierten Milieus kommen (z.B. aufgrund sozialer Ungleichheit in entsprechenden Stadtvierteln).

Wer sind passende Kooperationspartner*innen?

7

Bei der Kooperation mit Werkstätten im Bereich Demokratiebildung ist folgendes zu berücksichtigen: Wenn politische Bildung zum Ziel hat, Beteiligung und Mitbestimmung zu fördern und sich von gegebenen Strukturen zu emanzipieren (politische Mündigkeit), kann es selbstverständlich sein, dass die Teilnehmer*innen zu Ergebnissen kommen, die auch die Organisation, in der sie arbeiten, in Frage stellt.

Teilnehmer*innen entscheiden immer selbst, was sie lernen (wollen). Die Kolleg*innen aus der arbeitsweltbezogenen politischen Bildung fragen selten Geschäftsführungen, ob sie mehr Demokratie und Mitbestimmung in den Betrieben schulen können. Es gibt gute Gründe, diese in einem Setting durchzuführen, in dem die Referent*innen unabhängig vom Arbeitgeber als Auftraggeber bzw. als Auftraggeberin sind. Das gilt auch für die Beschulung von Werkstatträten. Viele Werkstätten erfüllen Aufträge aus der Wirtschaft. Die meisten Beschäftigten mit Lernschwierigkeiten gelten nicht als Angestellte, sondern Rehabilitanden. Diese Kombination bleibt ein Dilemma: Versteht man die Arbeit als Rehabilitation, dann müssen sich die Prozesse dem Thema Teilhabe unterordnen. Berücksichtigt man die Tatsache, dass Verträge mit der Wirtschaft erfüllt werden müssen, so konterkariert es dieses Ziel. Es liegen konträre systemische Logiken vor, die sie bei der Konzeption von Veranstaltungen berücksichtigen sollten.

Sinnvoller erscheint für bestimmte Zwecke, an die Vertretungen der Werkstätten mit Angeboten heranzutreten.

Eine weitere Kooperationsmöglichkeit stellen verschiedene Netze der Landesverbände dar (zum Beispiel LVR oder LWL in Nordrhein-Westfalen).

Mit Schulen haben wir bislang nicht kooperiert. Wir wollten uns zunächst auf die Personen konzentrieren, die nach dem Ausscheiden aus den Schulen kaum noch politische Bildung angeboten bekommen.

Kann man auch Veranstaltungen exklusiv für Menschen mit Behinderung machen?

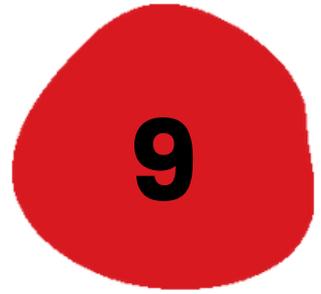


8

Wenn Ihre Auftraggeber*innen das so möchten, handelt es sich um ein maßgeschneidertes Seminar und meist nicht um ein Massengeschäft. Zudem gibt es manchmal auch inhaltlich gute Gründe, mit einer geschlossenen Gruppe zu arbeiten. Das kann mit der vorliegenden Behinderung in Zusammenhang stehen und mit den Erfahrungen, die Teilnehmer*innen dann in einem geschützten Raum austauschen können. Das lässt sich nicht nur für Menschen mit Lernbehinderung sagen, sondern auch für Personen mit psychischer oder körperlicher Behinderung.

Genau solche geschlossenen Veranstaltungen gibt es aus gleichem Grund bereits für Frauen oder schwarze Menschen. Eine exklusive Veranstaltung kann auch ihre Rechtfertigung darin haben, dass es sich einfach um ein Team handelt und die Behinderung gar nicht Anlass ist.

Behindert unsere Organisation Menschen mit Behinderung?



Das wissen wir natürlich nicht. Die Identifizierung von Barrieren ist selbstverständlich am leichtesten, wenn man mit der Zielgruppe arbeitet. So hatten wir in der Vergangenheit oft das Problem, dass es in unserem Haus etwas kompliziert ist, von der Rezeption zu den Seminarräumen zu finden. Erst durch das Projekt sind wir auf die Idee gekommen, den Weg durch farbige Punkte auf dem Boden zu markieren. Seither verlaufen sich Menschen mit und ohne Behinderung deutlich seltener bei uns. Es gibt auch die Möglichkeit, Leitstreifen auf den Boden zu kleben, die gleichzeitig taktil sind.

Unser Haus ist zudem barrierefrei für Rollstuhlfahrer*innen. Nur ist uns früher nie aufgefallen, dass wir bei der Ausschreibung unserer Veranstaltungen (Flyer etc.) gar nicht darauf aufmerksam machen. Das haben wir ebenso geändert und ein entsprechendes Logo entworfen. Als Einrichtung, die in europäischen Projekten arbeitet und im Dreiländereck Deutschland-Niederlande-Belgien ansässig ist, haben wir uns für ein zweisprachiges Logo entschieden. Auch damit wollen wir unserem Ziel der Inklusion näherkommen.



barrier-free for wheelchair users
barrierefrei für Rollstuhlfahrer*innen

Behindert unsere Organisation Menschen mit Behinderung?



Ein weiterer wichtiger Punkt ist selbstverständlich die Sensibilisierung aller Mitarbeiter*innen. Hier hat es entscheidend geholfen, dass wir eine Mitarbeiterin im Rollstuhl eingestellt haben. Seit dieser Zeit erübrigen sich die Apelle, bei der Bestuhlung der Räume auf mögliche Rollstuhlfahrer*innen zu achten und bitte daran zu denken, dass unsere automatischen Türen auch rechtzeitig auf Automatik morgens umgestellt werden.

Einen detaillierten Check zur Barrierefreiheit Ihrer Veranstaltung finden Sie bei Aktion Mensch unter diesem Link:

<https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/impulse/barrierefreiheit/barrierefreie-veranstaltungen> (13.12.2024)

Kann ich meine bisherigen Methoden anwenden?

10

Ich weiß nicht, welche Methoden Sie verwenden, kann aber aus unserer praktischen Erfahrung berichten.

Meine liebste Methode ist die Soziometrie. Sie ist hervorragend geeignet, um die Pluralität von Meinungen abzubilden, schafft Respekt für unterschiedliche Ansichten und bringt Menschen miteinander in Gespräch. Zugleich ist sie hervorragend, wenn es darum geht, Machtasymmetrien auszugleichen und Meinungsführerschaften zu unterbinden. Gerade im Kontext von Diskriminierungserfahrungen setze ich sie gerne und häufig ein. Oft benenne ich Fallbeispiele und die Teilnehmenden sind dann dazu aufgefordert, sich in einer Linie von 0-100% zu positionieren, ob sie ein Fallbeispiel für eine diskriminierend halten und, wenn dies der Fall ist, warum (Würdeverletzung durch die Handlung, Unerwünschtheit der Handlung etc.).

Ich habe auch in den ersten Veranstaltungen mit Menschen mit Lernbehinderung versucht, diese Methode anzuwenden und einen einfachen Einstieg gesucht, den ich ebenso für Menschen ohne Behinderung verwende. Die Teilnehmenden wurden zu Übungszwecken gebeten sich auf die linke Seite zu stellen, wenn sie noch müde sind und auf die rechte Seite zu stellen, wenn sie sich fit und hellwach fühlen. Die Methode hat – bei dieser Gruppe (!) - nicht funktioniert und das aus folgenden Gründen: Zu viele Personen hatten aufgrund von Rollstühlen oder Rollatoren Mühe, sich in dem nicht allzu großen Raum zu bewegen. Andere benötigten noch mal eine persönliche Erklärung, was von Ihnen gewollt ist, sodass der Methode die Spontanität abhanden kam. Bei einer Gruppengröße von 15 Personen hatten wir zudem nicht die Ressourcen, auf alle Teilnehmenden so individuell einzugehen, wie es die Methode verlangt hätte. Wir hätten die Veranstaltung auf 10 Personen reduzieren und um zusätzliche Assistenzen bitten können, doch ignoriert eine solche Maßnahme die finanziellen Möglichkeiten beider Seiten.

Kann ich meine bisherigen Methoden anwenden?

10

Dieses Beispiel sagt nicht, dass Soziometrie grundsätzlich nicht mit der Zielgruppe funktioniert. Es soll lediglich sagen, dass es sein kann, dass als sicher geltende Methoden nicht unbedingt funktionieren müssen.

Solange man nicht praktisch und mehrfach mit einer Zielgruppe gearbeitet hat, wird man das eine oder andere Mal über eigene Selbstverständlichkeiten stolpern und daraus lernen: Wir haben ganz praktisch einen Wahldurchgang geübt und ich bin nicht davon ausgegangen, dass ich erklären muss, wie man ein Kreuzchen macht, wir haben Menschen gebeten eine Bewertung vorzunehmen, indem sie einen Smiley zeichnen sollten und dabei drei zur Auswahl gestellt (lächelnd, neutral und schlecht gelaunt). Wir haben im Vorfeld nicht berücksichtigt, dass sie mit der Symbolik Schwierigkeiten haben könnten.



Auch hier gilt wieder, dass wir keine pauschalen Aussagen treffen können, welche Methoden nun funktionieren und welche nicht. Und gerade in dem Moment, in dem ich versucht war, Menschen in eine Box zu stecken und gedacht habe „Das klappt jetzt vermutlich nicht“, tauchten immer wieder Situationen auf, in denen Teilnehmende Kompetenzen gezeigt haben, mit denen ich nicht gerechnet habe. So konnte ein Teilnehmer nicht nur die Verteilung der Sitze im Bundestag über die letzten Jahrzehnte wiedergeben, sondern ebenso aus den Zahlen Rückschlüsse ziehen.

Kann ich meine bisherigen Methoden anwenden?

10

Auf einer Berlinfahrt haben wir einen wissenschaftlichen Referenten einer Bundestagsabgeordneten besucht und die Teilnehmenden haben ganz exzellent formuliert, was sie sich nicht von Politik vorschreiben lassen wollen, was sie von Politik erwarten und was sie im Alltag behindert. Die größte Barriere war im Falle der Berlinfahrt lediglich die Performance der Deutschen Bahn, die dazu geführt hat, dass eine Teilnehmerin mit Rollstuhl nicht mitfahren konnten, was die übrigen Teilnehmenden gegenüber dem Referenten auch deutlich zum Ausdruck gebracht haben. Dieser war gleichermaßen beeindruckt von den gut artikulierten Anliegen und Bedarfen der Teilnehmenden, als auch beschämt über die treffenden Analysen der Teilnehmenden über den Zustand der Inklusion in Deutschland.

Was Sie am Beispiel der Berlinfahrt auch sehen können: Wir mussten lernen, dass man nicht einfach Sitzplätze für einen ICE buchen und automatisch davon ausgehen kann, dass Teilnehmende mit Rollstuhl bei jedem ICE mitfahren können. Sicher wissen wir jetzt auch, dass Betroffenenverbände oft genug darauf hinweisen. Wir hätten es bestimmt gewusst, wenn Inklusion selbstverständlicher wäre und Menschen mit und ohne Behinderung mehr miteinander im Alltag zu tun hätten. Für Berlinfahrten ein kleiner Tipp: Die App der Berliner Verkehrsbetriebe gibt Auskunft, welche Haltestellen barrierefrei im Sinne von rollstuhlgerecht sind. Die deutlich größere Herausforderung ist die Wahl von Restaurants. Zwar gibt es Webseiten, die barrierefreie Restaurants auflisten, doch sind dies nicht unbedingt die, in die man möchte. In der Regel müssen Sie bei den Lokalen anrufen und werden oft die Rückmeldung erhalten, dass keine Barrierefreiheit gegeben ist. Erst nach dieser Erfahrung haben wir endlich gelernt, dass auch wir als Haus besser im Vorfeld informieren müssen, dass wir eine rollstuhlgerechte Einrichtung sind. Oft haben wir uns gefragt, wer hier eigentlich die Lernschwierigkeiten hat.

Kann ich meine bisherigen Methoden anwenden?

10

Was braucht es also, um mit der Zielgruppe gemeinsam zu arbeiten?

Es braucht **etwas mehr Improvisationsbereitschaft und einen sicheren Umgang mit Unsicherheit.**

Wie sich Lernbehinderungen auswirken, kann ganz unterschiedlich sein – wie der Zahlenexperte aus einer Veranstaltung verdeutlicht. Auch ist es nicht möglich, die Zielgruppe anhand eines Differenzmerkmals treffend zu kategorisieren. Wenn Sie diese Broschüre nun lesen, weil die Zielgruppen Ihnen fremd ist, dann hilft hier meines Erachtens eine Erkenntnis, die Bernhard Waldenfels so treffend formuliert hat. Die Fremdheit ist hier lediglich eine relative, die dadurch bedingt ist, dass Sie im Vorfeld vielleicht nicht oder kaum mit der Zielgruppe in Kontakt gekommen sind, was selbstredend eine Ursache in den aktuellen Parallelsystemen der sog. Behindertenhilfe hat. Die Fremdheit lässt sich also überwinden, ist nicht sonderlich groß – auch vor dem Hintergrund, dass beide – Sie und „die“ – in der gleichen Gesellschaft sozialisiert wurden, wenn auch *teils* in unterschiedlichen Systemen. Sobald man gemeinsam arbeitet, verschwindet diese Fremdheit – wenn auch nie ganz.

Kann ich meine bisherigen Methoden anwenden?

10

Kognitive Einschränkungen sind nur ein Aspekt einer ganzen Person und wirken sich ganz unterschiedlich aus. Immer, wenn man denkt, über eine Person oder eine Personengruppe wenig zu wissen, wird man dazu neigen, Hypothesen aufgrund von Gruppenmerkmalen anzustellen und dabei versucht sein, einige davon zu überformen, sodass die Einschätzung des Gegenübers falsch ist. Diese sog. Wahrnehmungsverzerrungen, die häufig zu unbewusster sozialer Diskriminierung führen, sind vielen politischen Bildner*innen bekannt. Das eigene Selbstverständnis sollte einfach folgendes berücksichtigen: „Man ist nie dort, wo sich der andere befindet – und umgekehrt“ (Bernhard Waldenfels). Das trifft auf Menschen mit und ohne Behinderung zu, auf die fremde Passantin auf der Straße und auch auf den Partner zu Hause. Es ist das Ausmaß, das sich ändert. Lernen und erstaunt werden kann ich ja nur, weil die vermeintliche Fremdheit des anderen auf eine Fremdheit des Eigenen trifft.

Weniger Planungs- und mehr
Prozessorientierung sind die
sozialen Kompetenzen, die politische
Bildner*innen mitbringen sollten.

Wann sollte ich die Seminare durchführen und wie lange sollten sie dauern?

11

Wann der beste Zeitpunkt ist, wird daran liegen, **welche Kooperationspartner** Sie haben. In der Regel ist die Zielgruppe am besten über Einrichtungen der sog. Behindertenhilfe zu erreichen. Wir haben nicht mit Schulen kooperiert, da hier noch ein gewisses Maß an politischer Bildung gewährleistet wird. Anders sieht es oft bei Wohneinrichtungen und Werkstätten aus: Hier gibt es kaum externe Angebote, die für die Zielgruppe geeignet sind. Bei einer Kooperation mit einer Wohneinrichtung ist zu berücksichtigen, dass die Bewohner*innen in der Regel tagsüber in einer Werkstatt arbeiten. Das kann bedeuten, dass Sie gefragt werden, ob man eine Veranstaltung auch gegen Abend oder am Wochenende durchführen kann. Das muss aber nicht sein: Die Arbeit in einer Werkstatt gilt als Rehabilitation, sodass die Werkstattmitarbeiter*innen für politische Bildung keinen Urlaub nehmen müssen. Wir haben die meisten Veranstaltungen unter der Woche und beginnend um 9:30 oder 10:00 Uhr durchgeführt. Aber selbstverständlich sollte man wegen der Personaleinsatzplanung in den Werkstätten eine Veranstaltung rechtzeitig planen. Wie lange eine Veranstaltung dauern sollte, hängt sicherlich mit den jeweiligen Themen und den gesetzten Zielen zusammen. **Mit vier Zeitstunden inkl. Pausen (meist mit Mittagspause) haben wir gute Erfahrungen gemacht.** Bei der Planung waren die Einrichtungsleitungen oft skeptisch, ob vier Stunden zu viel sind. Unsere Erfahrung ist, dass es einfach entspannter ist, wenn man sich mehr Zeit nehmen kann.

Bei der Planung sollten Sie unbedingt im Vorfeld klären, ob Assistenzen bei der Veranstaltung dabei sein werden. Wenn das nicht der Fall ist, sollten Sie im Vorfeld klären, ob es sinnvoll ist, die Veranstaltung mit zwei politischen Bildner*innen zu konzeptionieren und dies bei der Kalkulation berücksichtigen.

Muss ich alles in leichter Sprache machen? Oder heißt es einfache Sprache?

12

Es gibt beide Bezeichnungen, beide wollen das gleiche, sind aber nicht identisch in der Umsetzung. Leichte Sprache berücksichtigt spezifische Regeln und Strukturen, während einfache Sprache zwar das gleiche Ziel verfolgt – leichtere Verständlichkeit – aber ohne feste Vorgaben erfüllen zu müssen.

Folgende Merkmale gelten für leichte Sprache:

- Sie besteht vor allem aus Hauptsätzen mit maximal sieben Wörtern.
- In jeder Zeile steht nur ein Satz.
- Sie verwendet keine Fremdwörter.
- Sie ist linksbündig formatiert.
- Es muss ein hoher Kontrast bestehen.
- Es wird serifenlose Schrift verwendet; d.h., dass es keine Verzierungen an den Buchstaben gibt.
- Die Schriftgröße beträgt 14.
- Der Zeilenabstand beträgt 1,5.
- Der Text wird durch Bildsprache unterstützt.
- Auf Sprichwörter wird verzichtet (z.B. Den Teufel an die Wand malen.)
- Abkürzungen werden nicht verwendet.
- Lange Wörter werden mit einem Punkt oder Minuszeichen getrennt. Beispiel: Teilnahme·Bescheinigung
- Es werden Worte verwendet, die möglichst konkret sind (z.B. Bus statt Öffentlicher Nahverkehr)
- Der Text wird von einer Person der Zielgruppe überprüft.

Muss ich alles in leichter Sprache machen? Oder heißt es einfache Sprache?

12

Eine Überprüfung und Zertifizierung kann man bei den Büros für leichte Sprache erwerben. Da diese leicht über das Internet gefunden werden können und wir keinen Anbieter besonders hervorheben wollen, verzichten wir auf eine Verlinkung. Es gibt auch die Möglichkeit, Simultandolmetscher*innen für Veranstaltungen zu buchen.

Wenn die Zeit oder die Mittel für eine Zertifizierung nicht vorhanden sind, dann geben die oben genannten Merkmale eine gute Orientierung, wie wenigstens eine leicht verständliche (bzw. einfache) Sprache gewährleistet werden kann.

In unseren Veranstaltungen haben wir in leicht verständlicher Sprache gesprochen. Dies haben wir auch auf unseren Angeboten so kommuniziert:

Veranstaltung in leicht verständlicher Sprache.

Wer profitiert von leichter Sprache?

13

Das Schöne an Inklusion ist, dass oft viel mehr Personen von Ihr profitieren als nur die Zielgruppe selbst. **Schätzungsweise 14 Millionen Menschen in Deutschland profitieren von Informationen in leichter Sprache** (vgl. Deutschlandfunk 2024) – darunter neben den Menschen mit Lernschwierigkeiten auch Personen mit geringen Deutschkenntnissen, Analphabeten oder Menschen mit Demenz. Broschüren in leichter Sprache werden oft auch von Lehrkräften verwendet, die keine Kinder oder Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten in ihren Klassen haben.

Leichte Sprache als geschriebene Sprache ist zugleich für sehr viele Menschen mit Lernschwierigkeit eine nicht zu überwindende Hürde.

Viele können nicht lesen,
was unbedingt bei der Seminggestaltung zu berücksichtigen ist.

Wer profitiert von leichter Sprache?

13

Bei vielen Publikationen in leichter Sprache besteht zudem das Problem, dass sie oft ein typisches „Corporate Design“ haben und aus diesem Grund von einigen Personen aus der Zielgruppe als stigmatisierend empfunden werden.

Ein Teilnehmer aus einem unserer Seminare hat es wie folgt formuliert: „Ich will diese Heftchen für Behinderte nicht. Ich gucke lieber die normalen Nachrichten. Aber können die da nicht einfach mal einfacher sprechen? Das kann doch nicht so schwer sein.“ Deutlicher kann man Inklusion nicht fordern.

Schriftliche Dokumente in leichter Sprache werden auch weiterhin von anderen Dokumenten verschieden sein und nicht alle Publikationen können in leichter Sprache verfasst werden. **Wenn jedoch Dokumente in leichter oder leicht verständlicher Sprache entworfen werden, sollte darauf geachtet werden, dass sich die Teilnehmer*innen mit dem Design identifizieren können.** Das verhilft auch zu mehr Akzeptanz bei Nutzer*innen außerhalb der genuinen Zielgruppe, die auf verständlichere Dokumente angewiesen sind.

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Selbstverständlich haben wir Unterrichtsmodule entwickelt, die wir hier gerne teilen. Die inhaltliche Expertise der jeweiligen politischen Bildner*innen setzen wir an dieser Stelle voraus. Teilnehmer*innen äußern sich in der Regel frei und spontan. Sie berichten, was ihnen gerade einfällt und die Workshopleitung hat die Rolle, dies zu deuten und zu spiegeln. Das können wir nicht vorwegnehmen. Die im Folgenden vorgestellten Module spiegeln keine Reihenfolge, sondern sollten nach Sinn und Zweck des Auftrags verwendet werden.

Wie bereits beschrieben, **kann es sein, dass Empowermentübungen einen gewissen Raum einnehmen müssen.** Aus diesem Grund stehen diese Übungen im Vordergrund.

Hinzu kommt, dass wir nicht wissen können, welches politische Thema Sie in einem Seminar bedienen sollen oder wollen.

Themenspezifische Übungen können wir gerne individuell für Sie entwickeln.

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Kennenlernübung Superkräfte

Beschreibung

Die Teilnehmenden sehen vier Beispielbilder mit jeweils einer Superkraft vor sich: fliegen, unsichtbar machen, durch die Zeit reisen, Blancosupermacht (der kreativen Idee der Person überlassen)

Zeitansatz

- 15 Minuten

Materialien

- vier ausgedruckte Zettel mit je einer Superkraft

Ziele

- ins Gespräch kommen
- etwas über die (möglicherweise verborgenen) Wünsche der Teilnehmenden erfahren

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Werteübung

Beschreibung

Jeder Mensch hat das Vermögen, seine eigene Vorstellung vom guten Leben auszubilden. Dies ist die Grundlage des Art. 2 GG (freie Entfaltung der Persönlichkeit). Bevor Menschen sich für Wahlprogramme und die „richtige“ Partei entscheiden können, müssen sie sich zunächst damit auseinandersetzen, was Ihnen wichtig ist. Dazu bekommt jede(r) Teilnehmende einen Zettel mit verschiedenen Dingen, die Menschen wichtig sein können. Nicht alle von uns ausgewählten Begriffe sind im engen Sinne „Werte“, doch spielen alle genannten eine mehr oder weniger große Rolle im Leben von Menschen. Diese bringt die Person für sich in eine Reihenfolge. In einem nächsten Schritt treffen sich alle Teilnehmenden wieder im Plenum und erläutern ihre persönliche Prioritätenliste.

Zeitansatz

- 1 – 1,5 h

Materialien

- Zettel für alle Teilnehmenden mit folgenden Kategorien (jeweils symbolisch dargestellt): Familie, Bildung, Entscheiden, Liebesbeziehung, Gesundheit, Respekt, Freundschaft, Mitbestimmung, Umweltschutz, Meinungsfreiheit, Bewegungsfreiheit (= gehen dürfen, wohin man will), Blancozettel für eigene Ideen
- Klebestifte
- Flipchartpapier, auf denen die Teilnehmenden ihre Liste aufkleben können

Ziele

- Reflexion über die eigene Vorstellung vom guten Leben
- Respekt vor unterschiedlichen Konzepten guten Lebens

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Module aus der Biografiearbeit

Unser Konzept für Schulungen ist häufig, dass wir **zunächst mit den Teilnehmenden überlegen, was sich jede Person persönlich unter einem guten Leben vorstellt.**

Deswegen arbeiten wir gerne mit biografischen Methoden. Biographiearbeit ist der Versuch, verborgene (kulturelle) Muster des Denkens, Wahrnehmens, Fühlens und Wollens aufzudecken, um so eine Ausgangsbasis zu schaffen, dass sich die Teilnehmenden ihre Lebenspraxis wieder autonom aneignen können und reflektierte politische Positionierungen vornehmen können (politische Mündigkeit).

Das ist Empowerment.

Diese Arbeit setzt entsprechende Kompetenzen voraus. In einem jeden Fall sollten Sie dezidierte Kenntnisse auch über die Funktionsweisen sozialer Diskriminierung mitbringen. Sollte das nicht der Fall sein, können Sie mit dieser Publikation einen ersten Schritt gehen: <http://www.out-is-in.org/downloads/>

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Kennenlernübung ‚Mein Name‘

Beschreibung

Die Teilnehmenden setzen sich anhand der nebenstehenden Fragen mit ihrem Namen auseinander

Zeitansatz

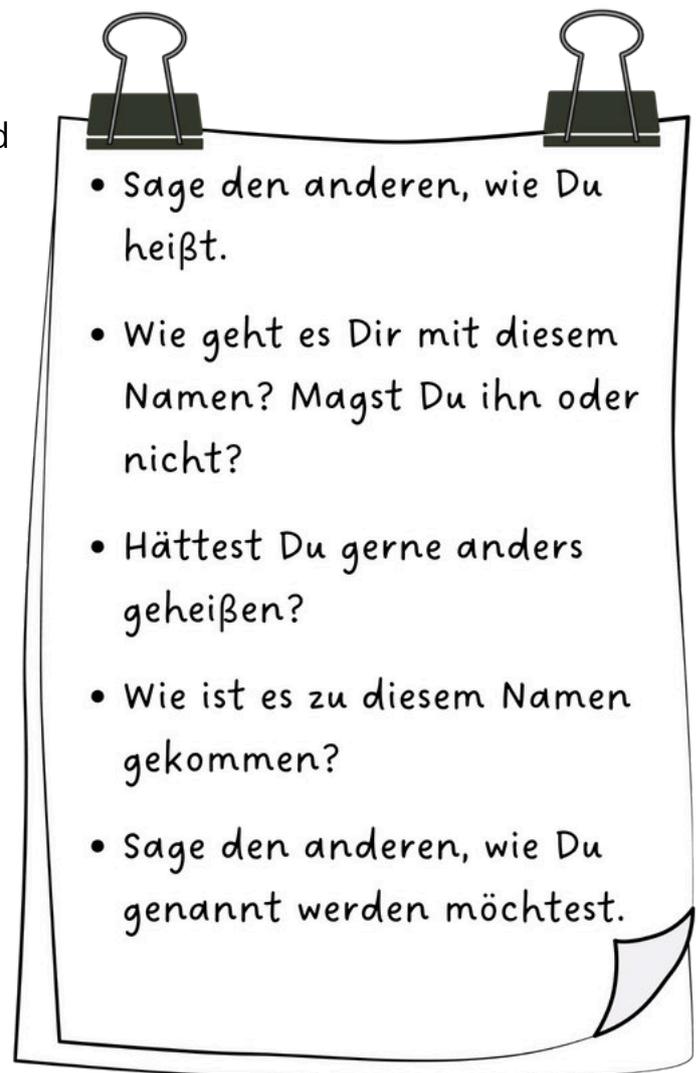
- 30-45 Minuten

Materialien

Flipchart mit nebenstehenden Fragen.
Die Workshopleitung hilft, wenn Teilnehmende nicht lesen können.

Ziele

- Kennenlernen
- Reflexion der Bedeutung des Namens
- Reflexion über negative und positive Assoziationen mit dem Namen:
Diese sagen etwas über das Selbstverständnis der Person aus



Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Übung ‚Mein letztes Foto‘

Beschreibung

Sehr viele Menschen mit Lernschwierigkeiten haben ein Handy. Oft kommunizieren Sie, wenn sie keine Texte schreiben, über Sprachnachrichten. Deswegen kann diese Übung durchaus gemacht werden, sofern die Zielgruppe die Voraussetzungen mitbringt. Die Teilnehmenden werden gebeten, das zuletzt gemachte Foto auf ihrem Handy, auf dem sie zu sehen sind, der Sitznachbarin bzw. dem Sitznachbar zu zeigen und etwas dazu zu erzählen:

- Wo wurde das Bild aufgenommen?
- Was für eine Situation zeigt es?
- Was bedeutet es für die Person?

Zeitansatz

- 5-10 Minuten

Materialien

- Handy

Ziele

- Kennenlernen
- Wir leben nicht in einer neutralen Umwelt. Es ist wahrscheinlich, dass Lebensereignisse geschildert werden, die typisch für die Biografien der Teilnehmenden sind, typisch für Menschen mit Lernschwierigkeiten, typisch für Frauen usw. Nehmen Sie als Workshopleitung individuell darauf Bezug und erarbeiten Sie eine Verknüpfung mit möglichen Kollektiven, wenn dies möglich und angemessen ist.

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Übung: Triumph- & Klagemauer

Diese Übung ist voraussetzungsreicher. Klären Sie im Vorfeld, ob die Durchführung realistisch ist.

In Variante 1 bringen die Teilnehmenden ihre Erfolge an einem großen Papierstern (malen, schreiben, Symbole) und dann an eine Pinnwand an. In Variante 2 zeichnen oder schreiben die Teilnehmenden auf einen Papierstein, womit sie unzufrieden sind und wie sie die Situation lieber hätten. Eine Kombination beider Übungen oder die Anwendung beider zu verschiedenen Zeitpunkten ist möglich.

Variante 1: Triumphmauer

Beschreibung

Auf dem Stern steht, was aktuell richtig gut läuft. Die Workshopleitung geht mit jeder Teilnehmerin ihren Stern durch. Die anderen in der Gruppe hören zu. Auswertungsfragen können sein:

- Was hat geholfen, dass es so gut läuft?
- Ist das ein Zustand, der so bleiben soll?

Zeitansatz

- 1 Stunde

Materialien

- Papiersterne
- Papiersteine
- Symbole
- Bilder
- Klebestifte
- Scheren
- Pinnwände

Ziele

- Die Teilnehmenden werden positiv gestärkt.
- Die Teilnehmenden setzen sich bewusst mit ihren Erfolgen auseinander.
- Die Teilnehmenden werden gestärkt in ihrem Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Übung: Triumph- & Klagemauer (Forts.)

Variante 2: Klagemauer

Beschreibung

Auf dem Stein steht, womit der Teilnehmende unzufrieden ist, was er gerne hätte oder nicht hätte. Mögliche Auswertungsfragen:

- Wem können wir das in die Schuhe schieben?
- Was wäre hilfreich, damit es besser läuft?

Zeitansatz

- 1 Stunde

Materialien

- Papiersterne
- Papiersteine
- Symbole
- Bilder
- Klebestifte
- Scheren
- Pinnwände

Ziele

- Die Teilnehmenden setzen sich damit auseinander, welche Situationen sie beeinflussen können und welche nicht (internale Kontrolle – externale Kontrolle).
- Sie definieren Schritte zur internalen Kontrolle bei entsprechenden unliebsamen Situationen.

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Übung ‚Tagesablauf‘

Beschreibung

Diese Übung eignet sich vor allem für die Organisationsentwicklung von Wohneinrichtungen und Werkstätten. Wir haben diese für einen Auftraggeber aus dem Bereich Wohnen verwendet mit dem Ziel, **den Tagesablauf auf Defizite im Bereich Selbst- und Mitbestimmung zu überprüfen**. Vom morgendlichen Aufstehen bis zum Schlafengehen schreiben die Teilnehmenden ihren Tagesablauf in die untenstehende Tabelle. Eine Assistenz wird vermutlich erforderlich sein. Dabei schreiben sie die jeweilige Stimmung dazu – entweder als Wort oder als Smiley (lächelnd – neutral – schlecht gelaunt). Bitte berücksichtigen Sie, dass die Teilnehmenden die Smileys eventuell erklärt bekommen müssen. Je nach Setting macht es Sinn, die Veranstaltung gemeinsam mit den Bezugsassistenzen durchzuführen.

Tagesablauf

NAME _____

EMOTIONEN ☺ ☹ ☞

ZEIT	WERKTAGS	GEFÜHL	WOCHENENDE	GEFÜHL

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Übung ‚Tagesablauf‘ (Forts.)

Zeitansatz

- 1,5 Stunden

Materialien

- Vorige Liste für alle Teilnehmer*innen (ideal: in A3 ausdrucken)
- Pinnwand, um die Zettel anschließend aufzuhängen

Ziele

- Schritt für Schritt erarbeiten die Teilnehmenden belastende und stärkende Situationen.
- Gemeinsam mit der Workshopleitung erarbeiten sie in der Reflexion eine mögliche Ausweitung der stärkenden Situationen, einen Umgang mit belastenden Situationen oder eine Änderung belastender Situationen.
- Die Autonomie und Selbstbestimmung in den Situationen werden an passenden Stellen thematisiert.
- Dem Auftraggeber werden anschließend eine Auswertung und eventuelle nächste Schritte präsentiert.

Bei einem Nachbearbeitungsworkshop mit den Hausleitungen kann diese Tabelle eine Orientierung bieten:

Vision	Ziele	Herausforderungen & Hürden	Ressourcen	Aktionen & Maßnahmen	Support

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Beispielhafter interner Programmablauf zum Thema Bundestagswahlen

Themenspezifische Übungen können wir aus oben genannten Gründen nicht vorstellen. Da Wahlen jedoch ein beliebtes Thema sind, haben wir hier unser Konzept bereitgestellt. Bei der hier vorgestellten Veranstaltung hatten wir nicht viel Zeit, mit den Teilnehmenden im Vorfeld über ihre Vorstellungen vom guten Leben zu reflektieren. Wir stellen also vor, wie auch eine „schlanke“ Umsetzung funktionieren kann.

Folgende Ziele hatten wir im Vorfeld definiert:

zweckrationale Lernziele

- Die Teilnehmenden sind in der Lage, einen Stimmzettel auszufüllen.
- Die Teilnehmenden sind dazu in der Lage, die Unterschiede zwischen Brief-/Präsenzwahl zu verstehen und Ihren Assistenzen mitzuteilen, welche Form der Wahl sie wünschen.
- Die Teilnehmenden können die im Bundestag vertretenden Parteien grob einschätzen und mit ihren Positionen abgleichen.

wertrationale & affektive Ziele

- Das Interesse an einer Mitbestimmung durch Wahlen ist geweckt.
- Die Teilnehmenden wissen um die Bedeutung Ihrer Teilnahme an demokratischen Wahlen.
- Die Teilnehmenden können ihr Wertesystem mit den verschiedenen Wertesystemen der Parteien grob vergleichen.

Die 15 Teilnehmenden inkl. 2 Assistenzen saßen in einem Stuhlkreis.

Haben Sie Unterrichtsmodule für uns?

14

Beispielhafter interner Programmablauf zum Thema Bundestagswahlen (Forts.)

Zeit	Titel	Details	Zubehör
00:15	Vorstellung: Worum geht's heute?	Vorstellung Ablaufplan & Ziele	keines
01:15	Was ist meine Vorstellung vom guten Leben?	Werteübung (siehe oben) Zusätzliche Fragen: Wie weit darf meine Vorstellung gehen (Stichworte: Selbst-/Mitbestimmung, Grenzen des anderen, Zivilcourage) Politische Übersetzung durch Referent*in	Symbolzettel, Klebestifte, Schere, Flipchartpapier
00:45	Die politische Pizza	Anhand des Beispiels der Bestellung einer Pizza gehen wir der Frage nach, welche Entscheidungen Gegenstand von Selbstbestimmung sind und welche Gegenstand von Mitbestimmung. In einem zweiten Schritt stellen wir verschiedene Pizzen zur Auswahl und die TN entscheiden, was ihnen wichtig wäre (Arbeitsbedingungen, Tierschutz etc.). Diese Positionen und weitere werden Parteien zugeordnet. Die TN lernen zudem die Logos von Parteien sowie die Zuordnung von Spitzenkandidaten zu Parteien. Positionen werden anschließend den Parteilogos zugeordnet	Wahlzettel mit verschiedenen Pizzen & Pasta Symbolbilder Geld, Tiere etc. Parteilogos, Spitzenkandidat*innen
00:45	Simulation Bundestagswahl	Anhand eines vereinfachten Wahlzettels mit Logos und Fotos wird erklärt, wie man wählt (Anzahl Kreuze, Erklärung, was ein Kreuz ist etc.). Der Wahldurchgang wird einmal praktisch geübt und ausgewertet.	Vereinfachte Wahlzettel zu Übungszwecken, Wahlurne, Pinnwände zur Errichtung einer Wahlkabine
00:15	Auswertung	Auswertung Ggf. mit Hilfsmitteln (Daumen hoch oder runter, grüne oder rote Zettel zur Abstimmung)	nach Bedarf

Haben Sie noch weitere Materialien, die Sie uns mit an die Hand geben können?



15

Ja gerne! Nachdem wir festgestellt haben, dass viele Menschen mit Lernschwierigkeiten gar nicht lesen können, haben wir angefangen, Videos in leicht verständlicher Sprache zu produzieren. In drei Clips geht es um Folgendes:

Erstes Video: Du hast die Wahl!

Hier geht es vor allem um das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf Mitbestimmung: Von kleinen Entscheidungen im Alltag bis hin zu Bundestagswahlen.

Zweites Video: Wie geht wählen?

Dieses Video befasst sich mit der Frage, wer wählen darf und wo man sich informieren kann.

Drittes Video: Du gehst wählen.

Die Zuschauer*innen erfahren hier, wie man Briefwahl beantragt, wie man am Tag der Wahl wählen gehen kann und was nach der Wahl passiert.

Alle Materialien aus dem Projekt finden Sie hier:
<https://www.aksb.de/themen/projekte/wie-geht-demokratie/arbeitsmaterialien>

Haben Sie noch weitere Materialien, die Sie uns mit an die Hand geben können?

15

Für Menschen mit Lernschwierigkeiten, die selbst politische Bildung durchführen möchten, hat unser Projektpartner, das Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg, Bücher mit konkreten Unterrichtsmodulen entwickelt:

- Demokratie und ich (2020)
- Wie geht wählen (2021)
- Vielfalt in der Demokratie (2022)
- Meine Rechte in der Demokratie (2023)
- Stärkung und Schutz von Demokratie (2024)

Die KEB Limburg hat eine Anleitung zum Wählen in leichter Sprache herausgegeben:

- Wählen ist leicht. Moni und Tom lernen alles über den Bundestag.

Alle Materialien aus dem Projekt finden Sie hier:
<https://www.aksb.de/themen/projekte/wie-geht-demokratie/arbeitsmaterialien>

Ist das das Literaturverzeichnis?

16

Ja, kurz & knackig. Diese Broschüre hier ist schließlich vor allem ein Erfahrungsbericht.

Aktion Mensch – Barrierefreie Veranstaltungen mit Checklisten umsetzen. <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/impulse/barrierefreiheit/barrierefreie-veranstaltungen> (12.11.2024)

Arendt, Hannah (2007): Was ist Politik? Fragmente aus dem Nachlass. München.

Bundesfachstelle Barrierefreiheit (2023): Barrierefreiheit bei Online-Shops – warum Händler jetzt aktiv werden müssen. [Bundesfachstelle Barrierefreiheit - Aktuelles - Barrierefreiheit bei Online-Shops – warum Händler jetzt aktiv werden müssen](#) (12.11.2024)

Deutschlandfunk (2024): Endlich mal alles verstehen. Internationaler Tag der Leichten Sprache. <https://www.deutschlandfunk.de/leichte-sprache-einfacher-satzbau-barrierefreiheit-100.html> (13.12.2024)

Dewey, John (1993): Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. In Oelkers, Jürgen (Hrsg.): ebd. Weinheim und Basel.

Dewey, John (1996): Die Öffentlichkeit und ihre Probleme. Bodenheim.

Ist das das Literaturverzeichnis?

16

Gleissner, Leyla Sophie (2021): Interview. Bernhard Waldenfels: „Fremdheit ist wie das Salz der Erfahrung“. Bernhard Waldenfels: „Fremdheit ist wie das Salz der Erfahrung“ | Philosophie Magazin (29.09.2024)

Kulig, Wolfram, Schirbort, Kerstin & Schubert, Michael (2011): Empowerment behinderter Menschen: Theorien, Konzepte, Best-Practice. Stuttgart.

Schuppener, Saskia (2005): Selbstkonzept und Kreativität von Menschen mit geistiger Behinderung. Neuenrade.

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (2010): Ist das Diskriminierung? Rechtliche Facheinschätzungen für die AGG-Beratungspraxis. Berlin.

Waldenfels, Bernhard (1997): Topographie des Fremden: Studien zur Phänomenologie des Fremden 1. Frankfurt a.M.

Walzer, Michael (2006): Sphären der Gerechtigkeit: Ein Plädoyer für Pluralität und Gleichheit. Frankfurt a.M.

An wen kann ich mich wenden, wenn ich noch Fragen habe?



Karin Reisige

Referentin

Telefon: **0 24 06 / 9558-12**

E-Mail: karin.reisige@nbh.de

Nell-Breuning-Haus

Wiesenstraße 17

52134 Herzogenrath

Dr. Christina Herrmann

Fachbereichsleitung Projekte

Telefon: **0 24 06 / 9558-15**

E-Mail: christina.herrmann@nbh.de

Nell-Breuning-Haus

Wiesenstraße 17

52134 Herzogenrath

**Sprechen Sie uns gerne an!
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.**

Impressum

18

Nell-Breuning-Haus
Inklusive Politische Bildung - So Geht's
Schritt für Schritt in 17 Fragen
Herzogenrath 12/2024



Herausgeberin
Bildungs- und Begegnungsstätte Nell-Breuning-Haus e.V.

Autorin & Redaktion:
Karin Reisige
0 24 06 / 9558-12
karin.reisige@nbh.de

Dr. Christina Herrmann
Fachbereichsleitung Projekte
Wiesenstraße 17
52135 Herzogenrath
0 24 06 / 9558-15
christina.herrmann@nbh.de

Satz & Layout: x7, Ulrike Stehling, www.x-7.de

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung." Meinungen sind Äußerungen im Rahmen einer geistigen Auseinandersetzung, die Elemente der Stellungnahme und des Dafürhaltens enthalten. Sie sind dem Beweis nicht zugänglich.



You are free to share and adapt.
Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License (CC-BY-SA 4.0). The license applies to the original material only and must be presented in a recognizable authorial context. It does not extend to material from other sources such as music, animation, and voice-over, for which separate permission from the respective copyright holder is required.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Arbeitsgemeinschaft
katholisch-sozialer Bildungswerke
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

wertev⁺ll
p⁺olitisch
bilden Mitglied der
AKSB.de